



Konjunkturbericht

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Jahresbeginn 2020



Darmstadt
Rhein Main Neckar

Konjunktur erholt sich etwas

Situation in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft ist über zehn Jahre in Folge gewachsen. Das ist die längste Wachstumsphase, die es im vereinigten Deutschland je gab. 2019 hat das Wachstum aber an Schwung verloren. So betrug die Wachstumsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts zuletzt nur noch 0,6 Prozent. Gestützt wurde das Wachstum in erster Linie durch die privaten Konsumausgaben, denn mit 45 Millionen Erwerbstätigen ist der Beschäftigungsstand auf Rekordniveau. Auch Staatsnachfrage und Exporte trugen zum Wachstum bei, letztere aber nicht mehr so stark wie in den Vorjahren. Die Wirtschaftszweige zeigten ein zweigeteiltes Bild. Dienstleister und Baugewerbe verzeichneten kräftige Zuwächse, die Wirtschaftsleistung der Industrie lahmte. Für 2020 rechnet der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) mit einem Wirtschaftswachstum von 0,5 Prozent.

Entwicklung in Südhessen

Nach einem kräftigen Dämpfer im Herbst 2019 stabilisiert sich die südhessische Wirtschaft etwas. Aktuell melden 36 Prozent der Unternehmen gute Zahlen, nur zwölf Prozent der Unternehmen sind unzufrieden. 52 Prozent berichten von befriedigenden Geschäften. Damit beträgt der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen plus 24 Prozentpunkte. Gegenüber der Vorumfrage im Herbst ist das ein Zuwachs um fünf Prozentpunkte.

Beim Blick in die Zukunft sind die Unternehmen wenig optimistisch. Zwar macht der Saldo der Zukunftserwartungen zwei Prozentpunkte gut. Mit minus elf Prozentpunkten bleibt er aber deutlich im Negativbereich. Im Detail: Nur zwölf Prozent der Unternehmen erwarten bessere Geschäfte, aber 23 Prozent sehen eine Verschlechterung. Fast zwei von drei Unternehmen rechnen damit, dass es so bleibt wie es ist.

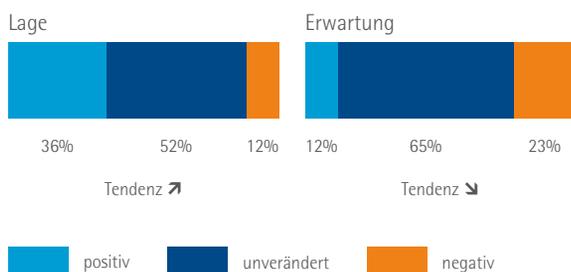
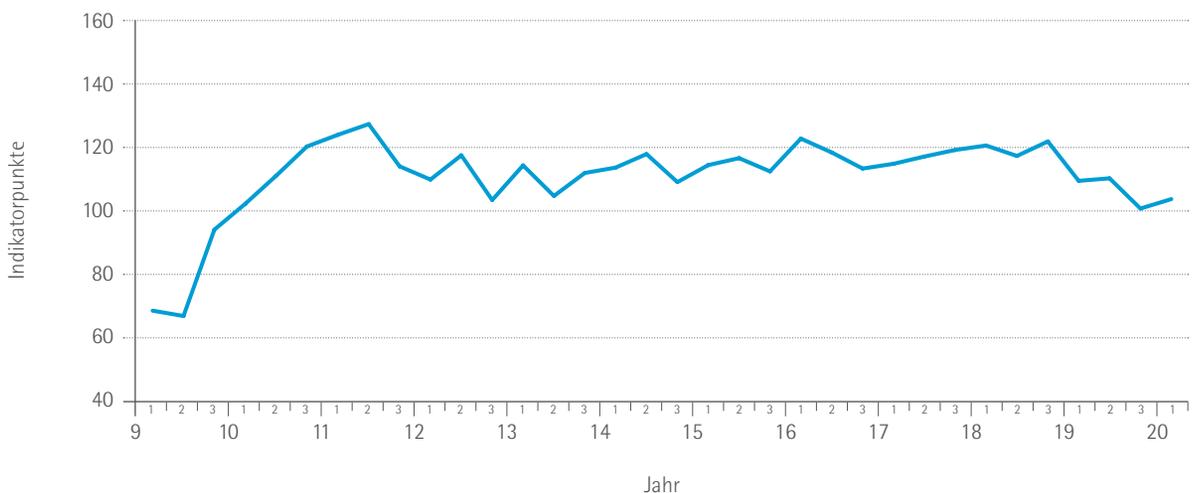
Bei den Investitionsplänen herrscht Stillstand: 25 Prozent der Unternehmen planen Mehrinvestitionen, 28 Prozent wollen kürzen. 47 Prozent aller Unternehmen halten die Mittel für Investitionen konstant. Gegenüber der Herbstumfrage bewegt sich der Saldo der Investitionspläne seitwärts (plus ein Prozentpunkt). Weniger Mittel als bislang sollen in Ersatzinvestitionen fließen. Die Ausgaben für Rationalisierung und Produktinnovationen hingegen werden steigen.

Zurückhaltend sind die Unternehmen auch beim Thema Personalplanung. Die meisten Unternehmen wollen ihren Mitarbeiterbestand halten. Dies planen 67 Prozent der befragten Unternehmen. 15 Prozent der Unternehmen planen Neueinstellungen, 18 Prozent möchten sich von Personal trennen. Damit liegt der Beschäftigungssaldo bei plus drei Prozentpunkten (Saldozuwachs um einen Prozentpunkt).

Im Auslandsgeschäft sind die Unternehmen nicht mehr so alarmiert wie zur Vorumfrage. Ein Grund könnte sein, dass der Brexit entschieden ist. Dies sorgt für ein wenig mehr Planungssicherheit im Brexitchaos der letzten Jahre. Insgesamt bleibt das handelspolitische Klima aber angespannt. So sehen nur 21 Prozent der Unternehmen mehr Chancen im Export, 25 Prozent sind pessimistisch. 54 Prozent glauben, dass es so bleibt wie es ist. Saldiert man positive und negative Einschätzungen, liegt der Saldo der Exporterwartungen bei minus vier Prozentpunkten. Gegenüber dem Herbst ist das ein Plus um 22 Prozentpunkte. Der Saldo liegt aber weiter im roten Bereich, was für das exportintensive Südhessen untypisch ist.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Geschäftslage und Zukunftseinschätzungen der Unternehmen. Gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn legt der Index um 3,0 Punkte leicht zu. Er liegt jetzt bei 104,9 Punkten. Der knapp über dem Schwellenwert von 100 liegende Wert zeigt, dass die südhessische Wirtschaft moderat wächst.

Geschäftsklima



positiv unverändert negativ

Beschäftigungspläne verhalten

In Sachen Beschäftigung ist nicht viel zu erwarten. 15 Prozent der Unternehmen wollen Personal einstellen, 18 Prozent planen Personal abzubauen. Damit stellen die zurückhaltenden Unternehmen auch zu Jahresbeginn die Mehrheit. Der Beschäftigungssaldo legt nur einen Prozentpunkt zu. Er beträgt aktuell minus drei Prozentpunkte. Am einstellungsfreudigsten zeigen sich die Dienstleister (Saldo plus acht Prozentpunkte, Saldozuwachs um zwei Prozentpunkte). Vor allem die unternehmensbezogenen Dienstleister sind offen für Neueinstellungen. Der Großhandel plant mit mehr Mitarbeitern (Saldo plus sechs Prozentpunkte, Saldoplus um zwei Punkte), während die Einstellungspläne der Einzelhändler schwächeln (Saldo minus vier Prozentpunkte, konstant). Das Baugewerbe will den Beschäftigungsstand trotz kalter Jahreszeit halten (Saldo null Prozentpunkte, Saldoveränderung minus sieben Punkte). Abermals zurückhaltend ist die Industrie, denn im Vergleich zur Vorumfrage im Herbst gibt der Saldo sieben Einheiten ab. Er beträgt aktuell minus sechs Prozentpunkte. Die Banken halten an ihrem Kurs des Personalabbaus fest (Saldo minus 62 Prozentpunkte). Gleiches gilt für das Gastgewerbe (Saldo minus 25 Prozentpunkte, Saldoplus um vier Punkte).

Beschäftigung



Beschäftigung



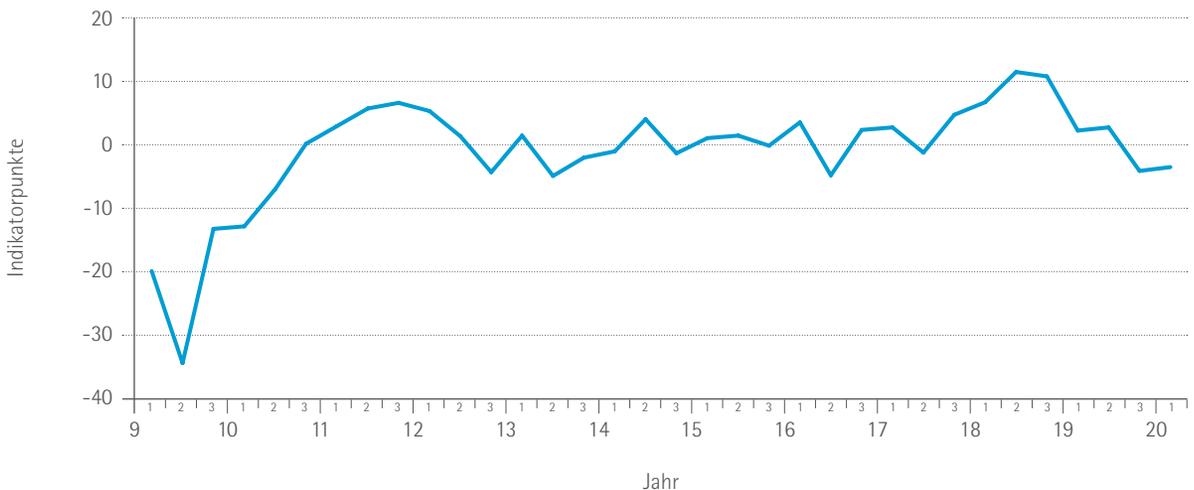
Tendenz →



Investitionen ohne Schwung

Schwungvoll sieht anders aus, denn Unsicherheiten prägen das Bild für Investoren. So liegt der Saldo der Investitionspläne bei minus drei Prozentpunkten. Das ist nur ein Prozentpunkt besser als zur Vorumfrage im Herbst. 25 Prozent der Unternehmen wollen ihre Mittel für Investitionen erhöhen, 28 Prozent planen Kürzungen. Fast jedes zweite Unternehmen (47 Prozent) will nichts ändern. Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen. So ist das Kreditgewerbe sehr investitionswillig. Hier überwiegt die Mehrheit der investitionsfreudigen Institute mit einem Saldo von plus 24 Prozentpunkten deutlich (Saldorückgang um fünf Punkte). Auch vom Gastgewerbe sind mehr Investitionen zu erwarten (Saldo plus 16 Prozentpunkte, Zuwachs um neun Zähler), ferner von den Dienstleistern aus Verkehr und Logistik. Alle anderen Wirtschaftszweige zeigen sich bei ihren Investitionsplänen zurückhaltend. Insbesondere Einzelhandel (Saldo minus 26 Prozentpunkte, Saldozuwachs um acht Zähler) und Industrie (Saldo minus zwölf Prozentpunkte, Saldozuwachs um vier Punkte) warten ab. Ebenfalls im Minus liegen die Dienstleister (Saldo minus drei Prozentpunkte, Saldoveränderung minus elf Prozentpunkte).

Investitionen



Investitionen



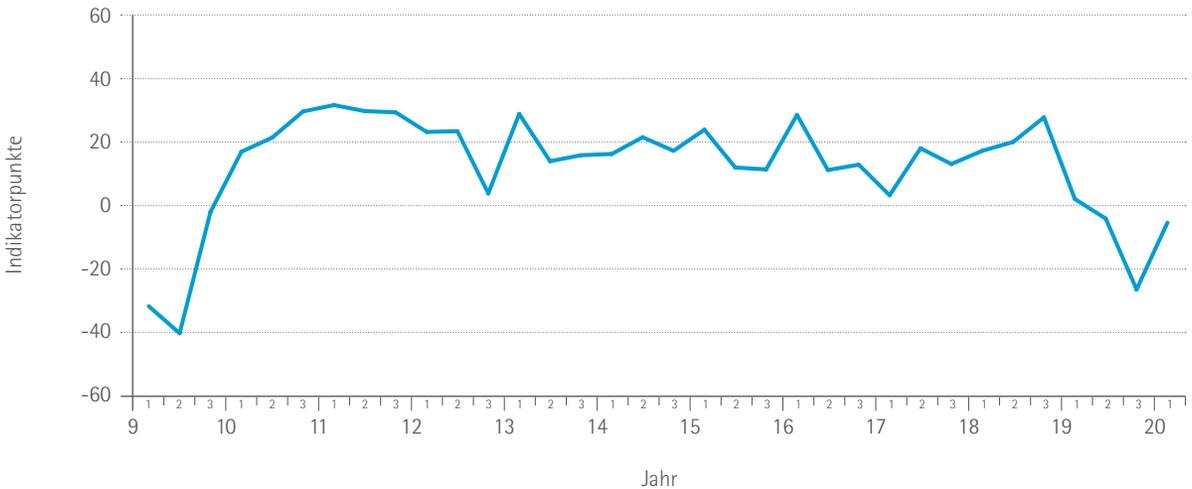
Tendenz →



Erwartungen etwas verbessert

Eventuell hat der Ausgang der britischen Parlamentswahl zu mehr Planungssicherheit geführt. Dies könnte ein Grund für den Zuwachs des Exportsaldos um 22 Punkte sein. Weltweite Handelskonflikte dominieren das Bild aber noch immer. Der Exportsaldo schafft es deswegen nicht in den grünen Bereich, und beträgt aktuell minus vier Prozentpunkte. Zum Vergleich: Das langjährige Mittel des Exportsaldos beträgt plus 20 Prozentpunkte. Konkret: 21 Prozent der Unternehmen rechnen mit einem steigenden Auslandsgeschäft, 25 Prozent befürchten einen Rückgang. 54 Prozent erwarten, dass es so bleibt wie es ist. Besonders pessimistisch äußern sich die südhessischen Hersteller von Investitionsgütern.

Exporte



Exporte



Tendenz →

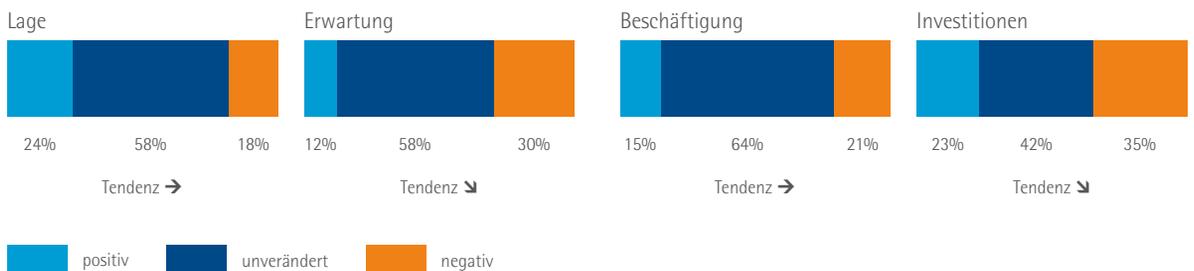


Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

Deutlicher Dämpfer

Abermals meldet die Industrie weniger Aufträge aus dem In- und Ausland. Dies schlägt sich in der Zufriedenheit mit dem laufenden Geschäft nieder. 24 Prozent der Unternehmen berichten von guten Geschäften, 18 Prozent sind unzufrieden. Der Lagesaldo beträgt aktuell plus sechs Prozentpunkte. Damit sinkt er um weitere zehn Punkte. Zum Vergleich: Vor exakt einem Jahr lag der Lagesaldo bei plus 32 Prozentpunkten. Auf die Erwartungen hat der erneute Auftragsrückgang keine Auswirkungen. So liegt der Erwartungssaldo fast unverändert bei minus 18 Prozentpunkten. Gegenüber der Vorumfrage im Herbst ist das ein Plus um einen Punkt. Zurückhaltung prägt die Investitions- und Beschäftigungsplanung der Industrie. Jedes vierte Unternehmen will mehr investieren, 35 Prozent der Unternehmen plant Kürzungen (Saldo minus zwölf Prozentpunkte). Damit macht der Investitionssaldo vier Prozentpunkte gut. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Beschäftigungsplänen. Es überwiegt die Zahl der Mitarbeiter reduzierenden Unternehmen gegenüber jenen, die Personal aufbauen wollen (Saldo minus sechs Prozentpunkte). Gegenüber Herbst 2019 gibt der Saldo sieben Prozentpunkte ab.

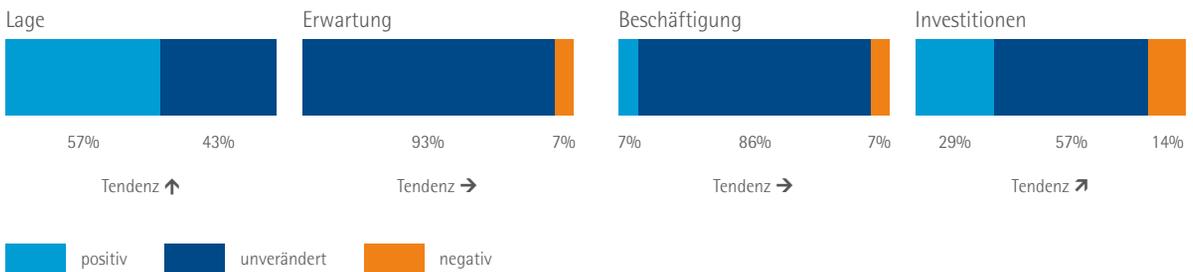
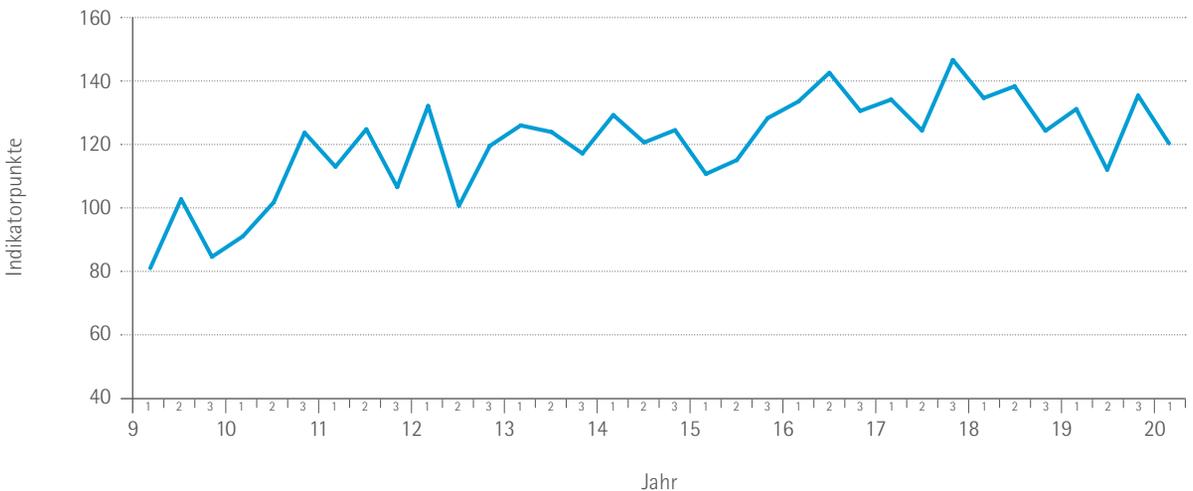
Industrie



Bauboom hält an

Im Baugewerbe geht es unvermindert zur Sache. 57 Prozent der Unternehmen äußern sich zufrieden, kein einziges Unternehmen sieht Grund zur Klage (Saldo plus 57 Prozentpunkte). Der Auftragsbestand hat nochmals leicht zugelegt, vor allem für die nächsten drei Monate. Nach Meinung der Unternehmen hält der Boom aber nicht ewig. Kein einziges Unternehmen sieht eine (noch) bessere Zukunft, sieben Prozent rechnen mit rückläufigen Geschäften (Saldo minus sieben Prozentpunkte, Saldorückgang um 14 Punkte). Die große Mehrheit der Unternehmen glaubt, dass es so bleibt wie es ist. Die Zahl der Mitarbeiter bleibt konstant (Saldo null Prozentpunkte, Saldoveränderung minus sieben Punkte). Für Investitionsprojekte nimmt das Baugewerbe Geld in die Hand: 29 Prozent wollen mehr investieren, 14 Prozent planen Einschnitte bei den Investitionsbudgets (Saldo plus 14 Prozentpunkte, Saldozuwachs um sieben Einheiten).

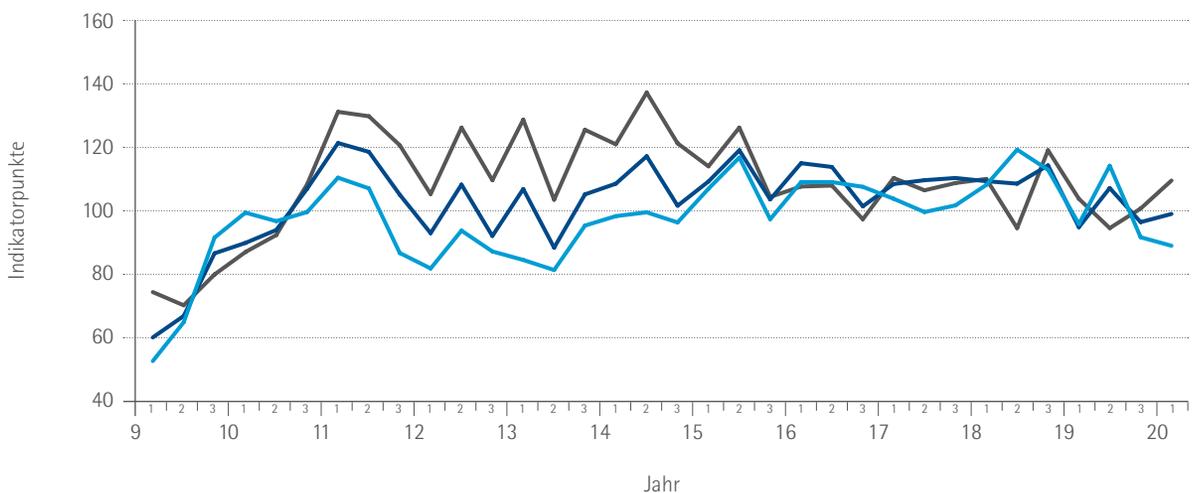
Baugewerbe



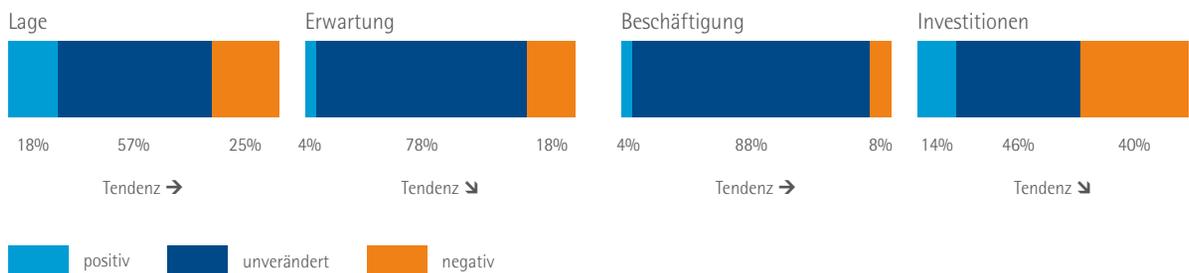
Weihnachtsgeschäft enttäuschend

Zu Jahresbeginn äußern sich die Einzelhändler eher unzufrieden. Offensichtlich haben sich die Erwartungen an das Weihnachtsgeschäft nicht erfüllt. So berichten 18 Prozent der Händler von guten Geschäften, 25 Prozent sind unzufrieden. Damit beträgt der Lagesaldo minus sieben Prozentpunkte, das sind elf Punkte weniger als im Herbst. An künftig bessere Zahlen glaubt so gut wie kein Einzelhändler. Im Gegenteil, viele sind pessimistisch. Der Saldo der Erwartungen klettert nur um fünf Einheiten auf minus 14 Prozentpunkte. Bei der Personalplanung lassen die Händler es ruhig angehen. Fast alle, nämlich 88 Prozent, wollen ihren Personalbestand halten. So bleibt der Beschäftigungssaldo mit minus vier Prozentpunkten gegenüber der Vorumfrage unverändert. Der Investitionssaldo liegt mit minus 26 Prozentpunkten im tiefsten Bereich. Nur 14 Prozent der befragten Einzelhändler wollen mehr investieren, 40 Prozent möchten kürzen. Gegenüber Herbst erholt sich der Saldo der Investitionspläne nur wenig (Zuwachs um acht Punkte).

Einzelhandel



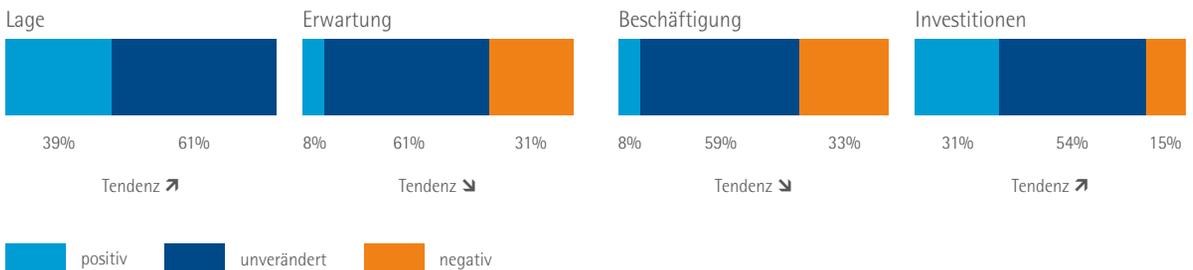
Einzelhandel Handel Großhandel



Gute Lage, aber wenig Optimismus

Im Gastgewerbe ist man zufrieden, denn die Geschäftslage wird mehrheitlich positiv beurteilt. So liegt der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen bei plus 39 Prozent. Gegenüber Herbst ist das ein deutliches Plus. Sechs von zehn Unternehmen sprechen zumindest von befriedigenden Geschäften. Die künftigen Monate sehen Hoteliers und Gastronomen aber recht verhalten. Es dominieren die kritischen Stimmen, und der Erwartungssaldo steht bei minus 23 Prozentpunkten (Saldoveränderung minus 29 Punkte). Mit Neueinstellungen tut sich die Branche schwer, denn der Beschäftigungssaldo bleibt im roten Bereich. Er liegt bei minus 25 Prozentpunkten (Saldozuwachs um vier Punkte). Im Gegensatz hierzu steht die Investitionsampel auf Grün. Der Saldo der Investitionspläne klettert um neun Punkte, und liegt mit plus 16 Prozentpunkten deutlich im Positivbereich.

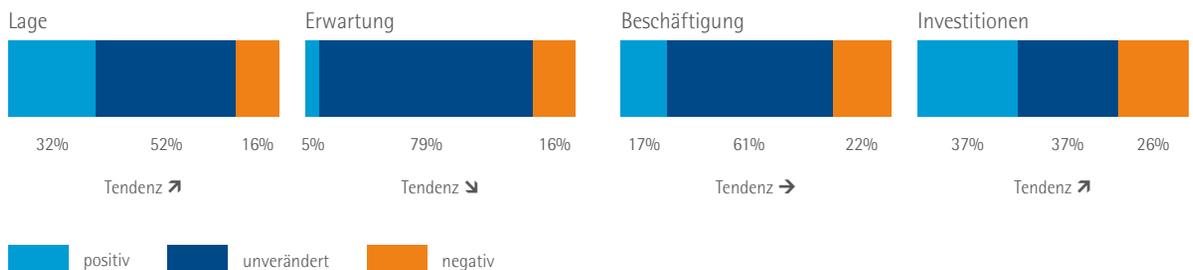
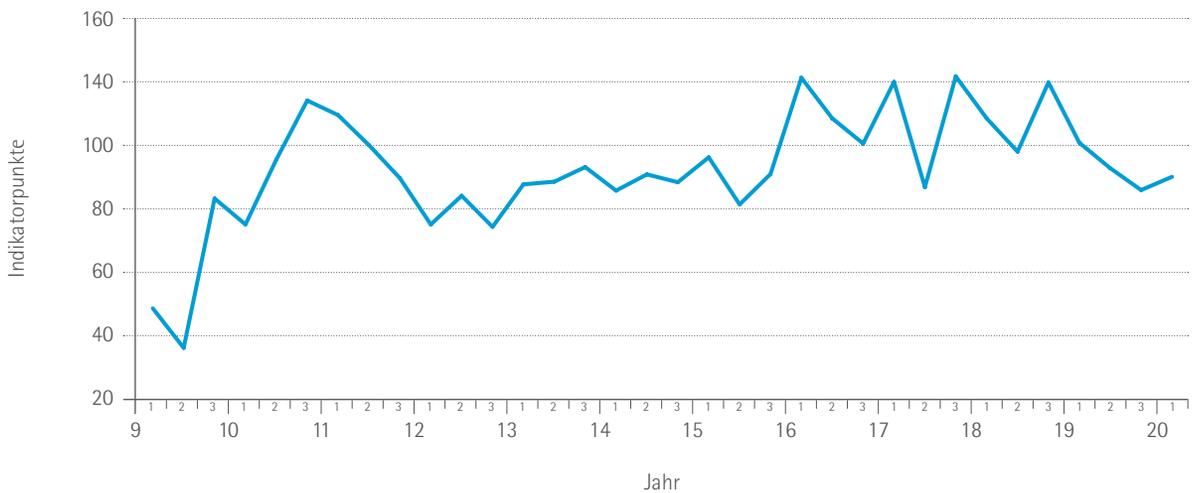
Gastgewerbe



Gut unterwegs

Von der geringeren Taktzahl in der Industrie merken die Logistikdienstleister noch nichts. So verzeichnet knapp jedes dritte Unternehmen (32 Prozent) eine gute Geschäftslage, nur 16 Prozent sind unzufrieden. Gegenüber Herbst ist das ein Saldopius um sieben Prozentpunkte. Er liegt aktuell bei plus 16 Prozentpunkten. Allerdings schaffen die Erwartungen es nicht aus dem Keller. Die pessimistischen Unternehmen sind in der Mehrheit, und der Erwartungssaldo beträgt jetzt minus elf Prozentpunkte. Im Einklang mit den schwachen Zukunftserwartungen stehen die Beschäftigungspläne der Branche. Zwar macht der Saldo aus positiven und negativen Beschäftigungsplänen vier Punkte gut. Mit minus fünf Prozentpunkten bleibt er aber im roten Bereich. Positive Nachrichten hingegen von den Investitionen. Es überwiegen weiterhin die investitionsfreudigen Unternehmen. Konkret: 37 Prozent möchten mehr investieren, 26 Prozent wollen kürzen. Der Investitionssaldo beträgt damit plus elf Prozentpunkte. Gegenüber Herbst gibt der Saldo nur drei Punkte ab.

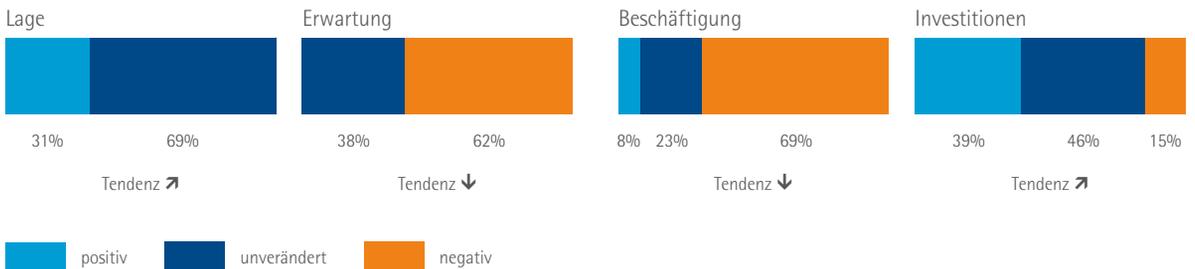
Verkehr und Logistik



Investitionen im Plus

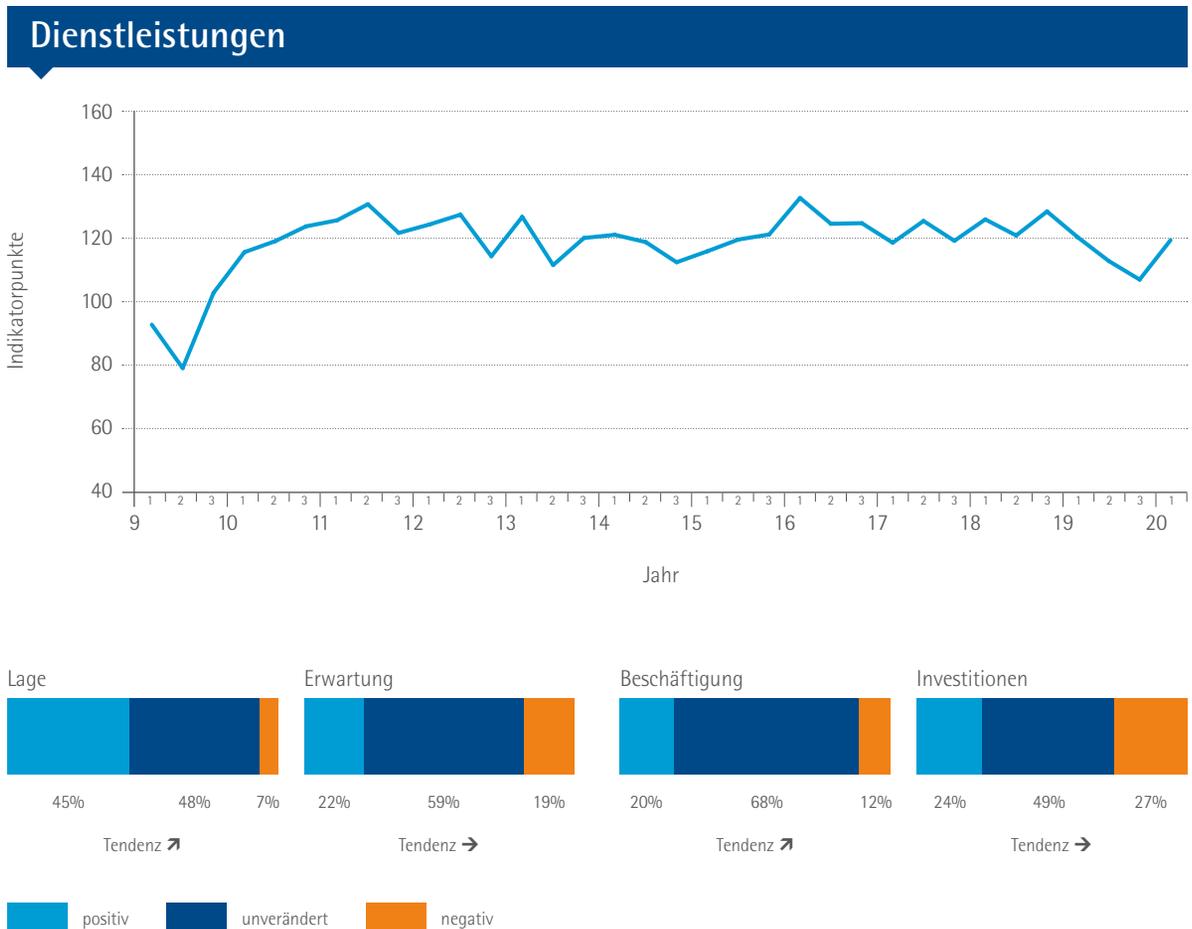
Mit dem laufenden Geschäft sind die Institute zufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen liegt derzeit bei plus 31 Prozentpunkten. Gegenüber Herbst ist das ein Zuwachs um 17 Punkte. Die Kreditvergabe an Firmen- und Privatkunden konnte ausgeweitet werden. Die kommenden Monate sehen die Banken unverändert kritisch. Der Erwartungssaldo rutscht abermals deutlich, und zwar um 19 Punkte. Er liegt aktuell bei minus 62 Prozentpunkten. Das Investitionsverhalten der Banken verdient das Prädikat „schwungvoll“. So liegt der Investitionssaldo mit plus 24 Prozentpunkten klar im grünen Bereich. Ansonsten setzen die Banken wie in den letzten Befragungen auf Kostensenkung durch Personalabbau. Kaum ein Institut plant Neueinstellungen, jedes zweite Institut will sich von Mitarbeitern trennen (Beschäftigungssaldo minus 61 Prozentpunkte).

Banken



Ungebrochene Dynamik

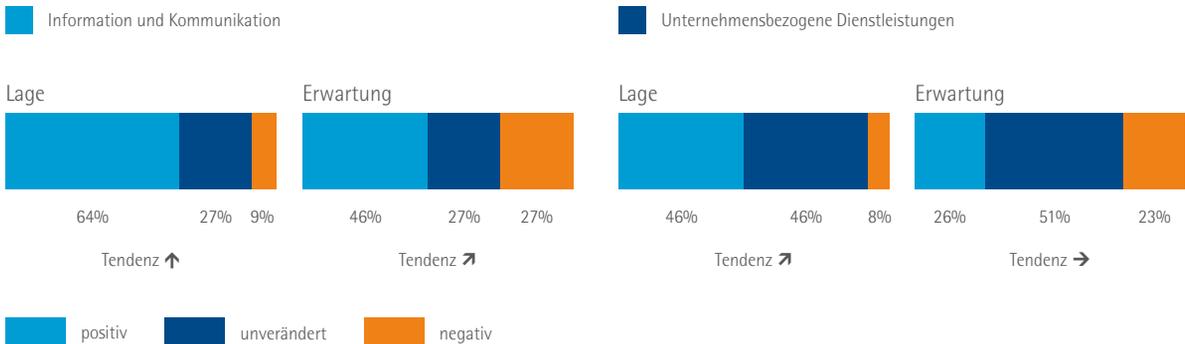
Die südhessischen Dienstleister legen eine Schippe drauf. 45 Prozent der Dienstleister melden gute Geschäfte, sieben Prozent sehen Grund zur Klage. Positive und negative Lageurteile saldieren damit auf plus 38 Prozentpunkte. Das sind elf Punkte mehr als zur Vorumfrage im Herbst. Dass die Dynamik in absehbarer Zeit nachlässt sehen die Dienstleister nicht. Im Gegenteil: So ist der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen mit plus drei Prozentpunkten sogar leicht im grünen Bereich. Im Herbst waren dies noch 14 Punkte weniger. Im Einklang hierzu sind die Beschäftigungspläne stark. 20 Prozent der Dienstleister möchten sich personell verstärken, zwölf Prozent planen Personalabbau. Damit dominieren die Einstellungsabsichten deutlich (Saldo plus acht Prozentpunkte, Saldogewinn um zwei Punkte). Bei den Investitionen haben zu Jahresbeginn die investitionsmüden Unternehmen die Oberhand (Saldo minus drei Prozentpunkte, Saldorückgang um elf Zähler).



...auch bei spezialisierten Dienstleistern

Bei den unternehmensorientierten Dienstleistern läuft es sehr gut. Mit plus 38 Prozentpunkten liegt der Lagesaldo auf hohem Niveau (Saldozuwachs um zwölf Punkte). Auch hier glaubt man eine Fortführung des Trends. So verbessert sich der Erwartungssaldo um 18 Punkte auf plus drei Prozentpunkte. Die Branche will sich personell verstärken, aber weniger in Sachmittel investieren. Rundum positiv sind die Werte bei den Informations- und Kommunikationsdienstleistern. Der Lagesaldo beträgt plus 54 Prozentpunkte (Saldogewinn um 15 Einheiten), der Erwartungssaldo plus 18 Prozentpunkte (Zuwachs um 38 Zähler). Sowohl Personal- als auch Investitionspläne sind positiv.

Einzelne Dienstleistungsbranchen



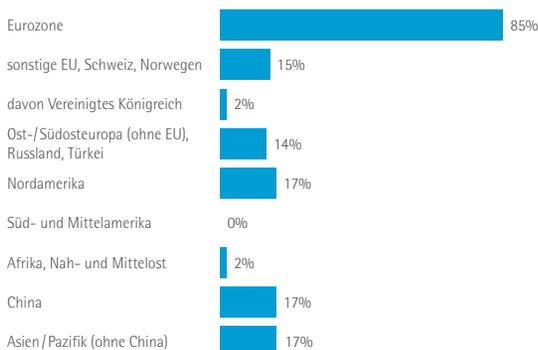
Sonderauswertung

Auslandsinvestitionen

Eurozone weiter vorne

Die südhessische Industrie verdient 65 Prozent ihres Exporterlöses im Ausland. Vom reinen Export zu unterscheiden sind Auslandsinvestitionen in Form von Vertriebsniederlassungen, Joint Ventures, Repräsentanzen und Direktinvestitionen. Diese sollen nach Aussage der befragten Unternehmen nur wenig reduziert werden. Auch an den Gründen für Auslandsinvestitionen hat sich wenig verändert. Hauptmotiv ist wie in der Vergangenheit der Ausbau des Vertriebsnetzes und der Kundennähe (56 Prozent der Nennungen), gefolgt vom Motiv „Produktion zwecks Kostenersparnis“ (25 Prozent) sowie dem Motiv „Produktion zwecks Markterschließung“ (19 Prozent). Schließlich wurden die auslandsaktiven Unternehmen gefragt, welche Zielregionen sie in den Fokus nehmen. Auch hier setzen die Unternehmen auf Bewährtes: Die wichtigste Zielregion südhessischer Auslandsinvestitionen bleibt mit 85 Prozent die Eurozone. Dies sind 22 Prozentpunkte mehr als noch vor einem Jahr. Mit deutlichem Abstand nennen die Unternehmen als Zielregion mit je 17 Prozent China, Nordamerika sowie den asiatisch-pazifischen Raum (ohne China). Letztgenannter Wirtschaftsraum hat gegenüber 2019 um elf Punkte gewonnen. Es folgen sonstige EU/Schweiz mit 15 Prozent sowie Ost-/Südosteuropa mit 14 Prozent. Der afrikanische und latein-amerikanische Kontinent spielen bei den südhessischen Auslandsinvestitionen 2020 keine nennenswerte Rolle.

Wo plant Ihr Unternehmen 2020 Auslandsinvestitionen zu tätigen?



(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

Thema

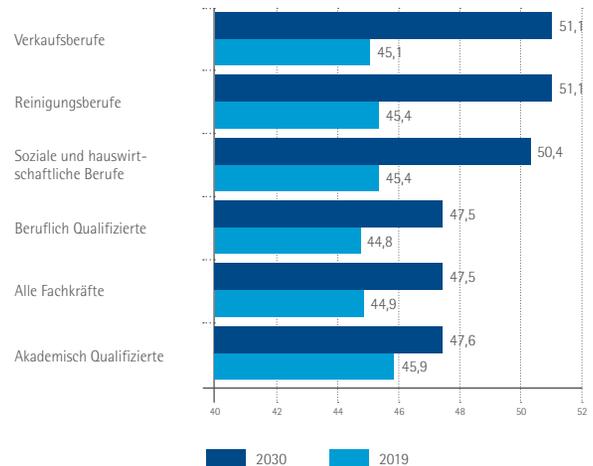
Fachkräftemonitor

Baby-Boomer kommen in die Jahre

Laut IHK-Fachkräftemonitor fehlen den Betrieben in Südhessen 28.000 Fachkräfte. So fragen die Unternehmen fast unvermindert Arbeitskräfte nach. Gleichzeitig hinterlässt der demografische Wandel immer deutlicher seine Spuren. Dies kann man auch am steigenden Durchschnittsalter der Beschäftigten ablesen, denn noch steht die Generation der Baby-Boomer in Beschäftigung. Im Jahr 2018 betrug das Durchschnittsalter über alle Wirtschaftszweige hinweg 44,9 Jahre. Bis zum Jahr 2030 wird es auf knapp 48 Jahre ansteigen. Dabei fällt der Anstieg des Durchschnittsalters bei Akademikern mit 1,7 Jahren geringer aus als bei den beruflich Qualifizierten (plus 2,7 Jahre). In einzelnen Berufsgruppen steigt das Durchschnittsalter jedoch überdurchschnittlich. So beträgt die Alterung in den sozialen und hauswirtschaftlichen Berufen 4,8 Jahre, in den Reinigungsberufen 5,7 Jahre, und in den Verkaufsberufen sogar 6,0 Jahren.

Südhessen 2019 und 2030

- Durchschnittsalter in ausgewählten Berufen -



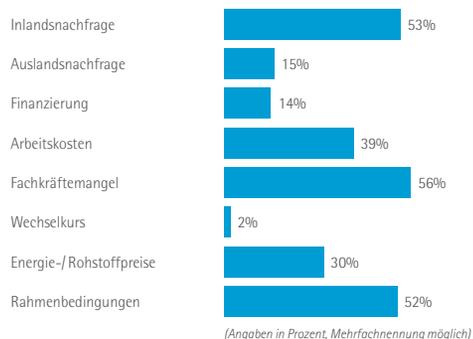
Sie möchten wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Schauen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter <http://www.fachkraefte-hessen.de>

Thema

Risiken für die Wirtschaft

Wie immer wurden die Unternehmen befragt, wo sie die größten Risiken in den nächsten Monaten sehen. Das Ergebnis: Wie in der Vergangenheit sind Wechselkurschwankungen kein Thema (Risikonerennung zwei Prozent, unverändert). Auch Finanzierungsprobleme stehen nicht im Fokus (14 Prozent, plus zwei Prozentpunkte). Auf moderatem Niveau eingependelt hat sich das Risiko Auslandsnachfrage (15 Prozent, minus zwei Punkte). Die auslandsaktive Industrie äußert sich hier allerdings häufiger. Auf der Risikoliste aufwärts folgen die Energie- und Rohstoffpreise (30 Prozent). Diese haben um vier Prozentpunkte zugelegt, was an der Klimadebatte und der vorgesehenen CO₂-Bepreisung liegen könnte. In der Risikowahrnehmung gewonnen haben auch die Arbeitskosten (39 Prozent). Gegenüber Herbst beträgt der Zuwachs vier Prozentpunkte.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?



Dominierendes Risiko zu Jahresbeginn 2020 ist der Fachkräftemangel. 56 Prozent der Unternehmen sehen hierin das größte Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Trotz ruhigerer Gangart der Konjunktur hat dieses Risiko drei Punkte zugelegt. Unternehmen aus dem Bau- und Gastgewerbe sowie Logistikdienstleister nennen dieses Risiko überdurchschnittlich oft. Die weitere Entwicklung der Inlandsnachfrage nehmen 53 Prozent als Risiko wahr. Im Vergleich zur Vorumfrage ist das ein deutliches Plus um sechs Prozentpunkte. Einzelhändler sehen das Risiko einer nachlassenden Inlandsnachfrage mit 61 Prozentpunkten naturgemäß kritischer. Mit geringem Abstand folgt das Risiko schlechter Wirtschaftspolitik (52 Prozent der Nennungen). Dieses Risiko hat zwei Punkte abgegeben.

IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt

Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Postfach 100705, 64207 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Autor: Dr. Peter Kühnl

Telefon: 06151 871-1107

E-Mail: [kuehnl@darmstadt.ihk.de](mailto:kuehnl@ darmstadt.ihk.de)

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation

Druck: Lautertal-Druck, Franz Bönsel GmbH

METHODIK

Der Geschäftsklima-indikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de, Nummer 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2020 haben sich 254 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.